

Grenzen zwischen virtueller und wirklicher Welt

Daniel Glattauers »Gut gegen Nordwind« in einer Inszenierung von Matthias Haare in der Kulturwerkstatt

■ Von Sophie Hoffmeier

Hiddenhausen (HK). Was passiert, wenn zwei Menschen sich in der virtuellen Welt verlieren und beginnen, ihre Sehnsüchte mit einem völlig Fremden zu teilen? Die Inszenierung von »Gut gegen Nordwind« von Matthias Harre hat dem Publikum in der Kulturwerkstatt Hiddenhausen diese Fragen näher gebracht.

Eine irrtümlich empfangene E-Mail stellt einen Kontakt her, der schnell einen wichtigen Teil im Leben der Protagonisten einnimmt. Leo Leike (Andreas Wenzel) ist Sprachpsychologe. In einer schwierigen Phase seines Lebens wühlt ihn eine Feiertags-Rundmail von der ihm unbekanntem Emmi Rothner (Aiga Kornemann) emotional auf. Sie ist verheiratet, aber nicht sicher, ob sie wirklich glücklich ist. Über Monate entwickelt sich der Kontakt. Emmi und



Matthias Harre
Autor und Regisseur

Leo schaffen sich eine Insel, fernab des Alltags, auf der die Außenwelt nicht existiert. Sie fangen an, sich in einer Liebesutopie aus Buchstaben zu verlieren.

Matthias Harre hat sich zusammen mit Wenzel und Kornemann dem Roman von Daniel Glattauer angenommen. Der Österreicher schrieb dieses Buch vor mehr als

zehn Jahren. »Heute würde sich das mit der Kommunikation wahrscheinlich schon wieder anders gestalten«, sagt Matthias Harre. »Die Grenzen zwischen virtueller und wirklicher Welt sind ja ein hochaktuelles Thema.«

Am Text habe er keine Änderungen vorgenommen: »Der Grund dafür ist einfach der Respekt vor dem Autor.« Umso mehr konnte Harre sich dann bei der Gestaltung der Szenerie ausleben. Vor gut einem halben Jahr hat die Künstlergruppe »Projekt« mit den Proben begonnen. Die letzten zwei Monate bereiteten sie sich intensiv auf den Abend vor.

Sie haben den Beamer als neues Instrument für sich entdeckt. Bisher griff die Gruppe in ihren Lesungen oft auf ein Schlagzeug zurück. Diesmal schaffen sie eine intime Atmosphäre des geschützten Raums. Symbolisch dargestellt durch jeweils einen Laptop und

einen Drehstuhl, sowie eine Abgrenzung, die durch Jalousien erzeugt wurde. Diese bilden auch die Leinwand für die Beamer. Hier werden Zeitabstände und grafische Elemente eingeblendet.

Die Lesung lebt von der knisternden Spannung und der ständi-

gen Erwartung eines Treffens der Protagonisten. Begünstigt wird diese Stimmung durch die Mimik der beiden Darsteller, die teilweise entgeistert auf den Bildschirm starren tippen. Dem Trio gelingt es, mit der Inszenierung in den Bann zu ziehen.



Als Leo und Emmi verlieren sich Andreas Wenzel und Aiga Kornemann in der virtuellen Welt.
Fotos: Sophie Hoffmeier